

denen der Ameisen völlig anpaßte. Mit über 3 mm Länge stellt er die größte europäische Art dar.

Die Vertreter der Familie Pselaphidae (auch Palpenkäfer genannt), bei denen die Kieferntaster (Palpen) besonders stark entwickelt sind und die mannigfaltigsten Formen haben, gehören zu den zierlichsten und formschönsten Käfern, besonders auch durch ihre reich skulptierte Oberseite. Man findet sie unter faulendem Laub, unter Moos in Wäldern, unter Baumrinden, unter tief in der Erde eingebetteten Steinen, sogar in Grotten. Viele Arten sind Ameisengäste. Nach E. Wasmann (1899) scheinen die Ameisenkäfer vornehmlich von Milben zu leben.

In der „Faunistik der mitteleuropäischen Käfer“ von A. Horion (1949) ist die Verbreitung von *B. formicarius* mitgeteilt: Mitteleuropa und stellenweise Südeuropa. Er fehlt in Norddeutschland (Friesland — Oldenburg, Nordhannover, Hamburg, Holstein, Mecklenburg, Pommern, Preußen), im übrigen Deutschland im allgemeinen selten und besonders im Westen und Süden sehr selten. Fr. Westhoff (1881) zitiert die folgenden Funde für Westfalen: Lohne bei Soest (Buddeberg), Bückeberg (Burchard). Horion (1949) nennt noch als weiteren Fundort Witten, wo Fügner 1888 fünf Exemplare fand.

#### Literatur

Horion A. (1949): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd. II, Frankfurt am Main. — Reitter, E. (1909): Fauna Germanica, II. Bd., Stuttgart. — Wasmann, E. (1899): Die psychischen Fähigkeiten der Ameisen. Stuttgart. — Westhoff, Fr. (1881): Die Käfer Westfalens. Suppl. Verh. naturw. Verein preuß. Rheinl. u. Westfalens. Bonn.

## **Agrion scitulum - eine für Westfalen neue Libellenart**

H. Kiebitz, Bielefeld  
(mit 1 Abbildung)

Bei regelmäßigen Besuchen der Rietberger Fischteiche konnte ich einige Libellenarten fangen und fotografieren. Am 21. 5. 1961 fing ich eine Kleinlibelle, die ich als Männchen der Gabel-Azurjungfer (*Agrion scitulum* Rambur) bestimmte (Abb.).

*Agrion scitulum* unterscheidet sich von anderen *Agrion*-Arten neben der Form der Hinterleibsanhänge durch eine gabelförmige Zeichnung auf dem 2. Hinterleibssegment der Männchen. Diese Zeich-

nung gibt der Art den Namen. Die Enden der blaugefärbten Hinterleibssegmente tragen schwarze Endbinden, die sich nach den hinteren Segmenten zu verbreitern und das 6. und 7. Segment fast ganz einnehmen.

Das Verbreitungsgebiet von *Agrion scitulum* erstreckt sich über die Mittelmeerländer, doch liegen auch ganz vereinzelt Funde aus England und Belgien vor. Diese von Schiemenz als „sehr selten“ bezeichnete Art ist in den westfälischen Libellenfaunen noch nicht aufgeführt. Offensichtlich ist sie bisher noch nicht gefangen worden. Weder in den älteren Faunen von Kolbe (1878 und 1881) und Kriege (1914) noch in einer Mitteilung von Beyer (1938) ist sie erwähnt. Auch M. Becker (1961) war sie für ihre Liste westfälischer Libellen noch nicht bekannt.



Die Libelle *Agrion scitulum*

Herr Dr. P. Münchberg, dem ich für die Bestimmungskontrolle dieser Art auch hier herzlich danke, teilte mir brieflich mit, daß Herr Lehrer a. D. W. Genz ein Exemplar bei Wilhelmshaven gefangen hat.

Aus den früheren Jahren ist ein Fang bei Freiburg i. Br. im Jahre 1922 bekanntgeworden (May 1933).

Für Westfalen dürfte *Agrion scitulum*, soweit die erreichbare Literatur Aufschluß gibt, zum ersten Mal nachgewiesen sein. Dabei ist natürlich die Frage von Interesse, ob unter Umständen auch hier eine Neubesiedlung nach Ausweitung des ursprünglich mediterranen Verbreitungsgebietes nach Norden erfolgt ist, wie es bei manchen Vogelarten (Girlitz, Türkentaube) in den vergangenen Jahrzehnten beobachtet worden ist. Ein in Zukunft vermehrtes Auftreten der neu entdeckten Art würde für diesen interessanten tiergeographischen Vorgang sprechen.

#### Literatur

Becker, M. (1961): Nat. u. Heimat, H. 3, S. 78. — Becker, M. (1961): Nat. u. Heimat, H. 3, S. 82. — Beyer, H. (1938): Nat. u. Heimat, S. 53. — Kolbe, H. (1878): 6 Jber. West. Prov. Ver. Wiss. Kunst, S. 55. — Kolbe, H. (1881): 9. Jber. West. Prov. Ver. Wiss. Kunst, S. 56. — Kolbe, H. (1886): 14. Jber. West. Prov. Ver. Wiss. Kunst, S. 55. — Kriege, Th. (1914): 3. Ber. d. Naturwiss. Ver. f. Bielefeld u. Umgeb. S. 189-192. — May, E. (1933): In Dahl, Die Tierwelt Deutschlands Teil 27, Jena. — Schiemenz, H. (1957): Die Libellen unserer Heimat, Stuttgart. — Schumann, H. (1948): Beitr. z. Naturk. Niedersachsens, Heft 2, S. 27-32. — Schumann, H. (1951): Beitr. z. Naturk. Niedersachsen, Heft 4, S. 116-120.

## Starenschlafplätze in der Umgebung Münsters

J. Hartmann, Münster

Starenschlafplätze haben in den vergangenen Jahren in der ornithologischen Literatur starkes Interesse gefunden. Zum Teil waren es praktische Gesichtspunkte, die zu der Beschäftigung von Fachleuten mit dem Schlafplatzproblem führte (W. Zedler 1959, H. Bruns 1960), zum Teil aber auch war es der ungewöhnliche Eindruck, den die Massierung zehntausender von Vögeln an manchen Schlafplätzen darstellt (R. Dirksen 1956). Doch noch ein dritter Gesichtspunkt kann unser Interesse für die Schlafplätze wecken, wissen wir doch von manchen Schlafplätzen, daß sie jahrzehntelang beibehalten werden, ohne vor anderen ähnlichen Gebietsteilen offensichtliche Vorteile zu besitzen (W. von Sanden-Guja 1954, F. Freitag 1960). Dadurch entsteht der Eindruck, daß hier eine Form der Traditionsbildung vorliegt. Um für spätere Untersucher dieses interessanten Problems Material zu liefern, sollen die Schlafplätze der näheren Umgebung Münsters beschrieben werden.